

Kurzfassung

| | |
|---|---|
| Verfasserin: Dorothea Boltenhagen | Betreuerin: Assoz. FH-Prof. MMag. Raphaela Stadler, PhD |
| Thema: Zukunftsfähigkeit von wissenschaftlichen Kongressen am Beispiel der Congress und Messe Innsbruck GmbH | |

Kurzfassung

Die Kongressindustrie ist von den Auswirkungen der COVID-19-Pandemie stark betroffen. Virtuelle und hybride Formate zur Durchführung wissenschaftlicher Kongresse sind Normalität. Fraglich ist, ob die Pandemie als Neustart genutzt wird oder ob es zukünftig lediglich zu einer Rückkehr zu den bekannten Formaten aus den Zeiten vor der COVID-19-Pandemie kommt. Die vorliegende Arbeit soll dabei unterstützen, den Wert der drei Formate virtuell, hybrid und präsent anhand ihrer Vor- und Nachteile zu untersuchen. Davon lässt sich ableiten, in welchem Format wissenschaftliche Kongresse zukünftig durchgeführt werden sollten. Hierzu werden die Motive zur Teilnahme an Kongressen sowie die Beeinflussung der COVID-19-Pandemie auf die Organisation dieser erforscht.

Zwei Theorien der Motivationsforschung schaffen die theoretische Grundlage für die Arbeit. Während die Selbstbestimmungstheorie nach Ryan und Deci untersucht, was Menschen zur Teilnahme an einem wissenschaftlichen Kongress motiviert, ermittelt die Erwartungstheorie nach Vroom, wie Menschen dazu motiviert werden.

Die empirische Studie mit qualitativem Ansatz ist zweigeteilt. So werden Motive und Wünsche der verschiedenen Parteien, die von einem wissenschaftlichen Kongress profitieren, bestmöglich untersucht. Teilnehmende von Kongressen werden mittels kurzen In-the-Moment-Interviews befragt. Eine negative Einstellung gegenüber der virtuellen Komponente, überwiegend wegen der fehlenden persönlichen Interaktion im online-Format, kann als eindeutiges Ergebnis gewonnen werden.

Mit den Ergebnissen der ersten Teilstudie und denen aus der Literatur werden Leitfadenterviews mit Experten und Expertinnen aus der organisierenden und veranstaltenden Partei geführt. Möglichkeiten der zukunftsfähigen Gestaltung wissenschaftlicher Kongresse werden diskutiert. Auch hier sind grundsätzliche Problematiken in der Durchführung mit virtueller Komponente zu erkennen.

Die Ergebnisse der zweigeteilten Studie werden mit den Erkenntnissen aus der Literatur in Beziehung gesetzt und mittels einer Daten-Triangulation interpretiert. Zentrale Erkenntnisse führen zur Beantwortung der Forschungsfrage. Unter anderem eine Empfehlung für Organisierende und Veranstaltende eines wissenschaftlichen Kongresses, diese in Zukunft in Präsenz zu gestalten, lässt sich als Fazit ableiten.

Eingereicht am:

14. Juli 2023